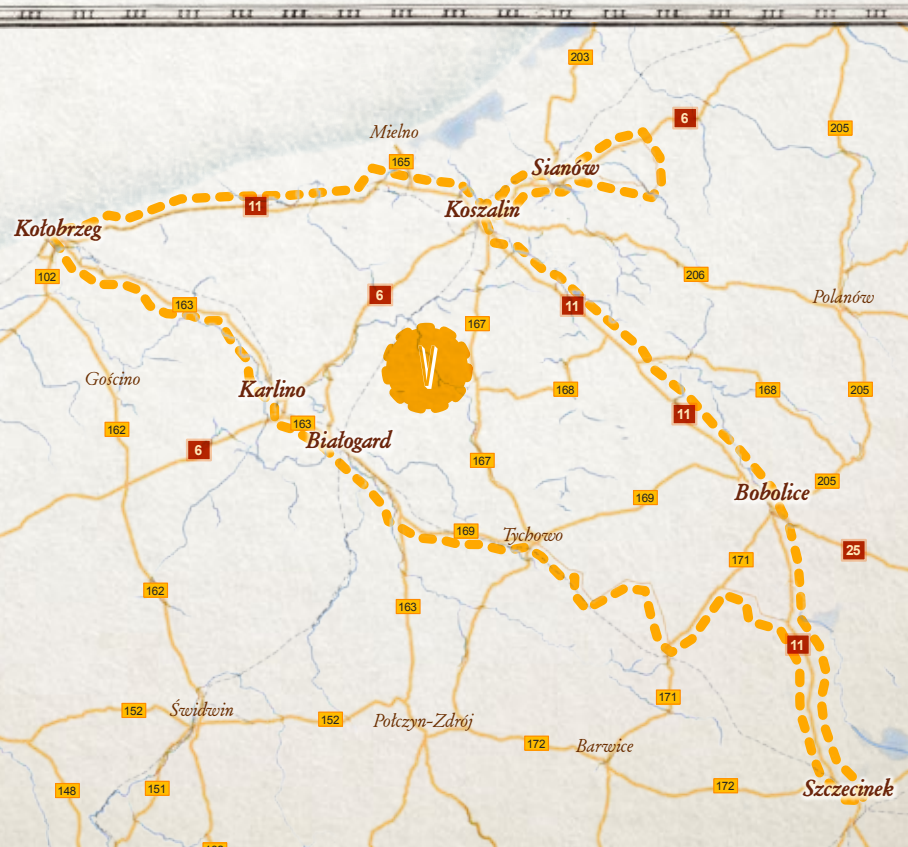


V. IM EINZUGSGEBIET DES PARSETA-FLUSSES

ROUTENLÄNGE: 270 KM

Auf dieser Route kann man einen Spaziergang durch die romantische „Liebesallee“ unternehmen und den Ort einer historischen Vermählung mit dem Meer besuchen. Man kann auch erfahren, welch ein unglaublicher Grund zu einer Schlacht geführt hat ...





KOŁOBRZEG /KOLBERG/

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: COLBERCK

Im Vordergrund sieht man den Fluss mit den abzweigenden Kanälen, Altwasser und einen Teich bzw. einen See. Das Zentrum der von einer Mauer umgebenen Stadt wird von der Marienkirche mit einem hohen Turm beherrscht. Rechts von der Marienkirche steht das Rathaus mit einer Attika. Der Künstler stellte auch zwei Segelschiffe auf der Ostsee (rechts am Horizont) sowie sogar die Vögel am Himmel dar.

Eine Stadt, die am Parsęta-Fluss liegt und sich einer Altstadt rühmt, die eigentlich ... neu ist.

Jahrhundertlang war die Quelle des Reichtums der Stadt die Sole, aus der Salz gewonnen wurde. Nachdem 1807 Kołobrzeg dem Angriff des napoleonischen Heeres standhielt, wurde die Stadt in ganz Europa bekannt. Heute ist sie ein eleganter Kurort. In den hiesigen Sanatorien können die Gäste Solebäder nehmen sowie Atemwegs-, Kreislauf- sowie „Frauenkrankheiten“ behandeln.

Bereits in der Entstehungszeit des polnischen Staates war Kołobrzeg ein wichtiges Stadtzentrum. Die Bedeutung dieser Stadt wird von der Tatsache belegt, dass bei der Gründung von drei neuen Bistümern während des Akts

von Gnesen im Jahre 1000 Kołobrzeg eines dieser Bistümer gewesen ist. Das Bistum hat nicht lange bestanden, denn noch in der Zeit des Königs Bolesław I. trennte sich Pommern von Polen und kehrte für die nächsten 100 Jahre zum Heidentum zurück.

Im März 1945 verteidigten die Deutschen die Stadt vor den Soldaten der I. Armee des polnischen Heeres derart verzweifelt, dass im Stadtzentrum lediglich ein paar Häuser übrig blieben. Man nimmt an, dass während der Kämpfe ca. 95% der Stadtbebauung zerstört wurde. Erst in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts entschied man sich, die Altstadt ein weiteres Mal aufzubauen. Das Ergebnis sieht sehr interessant aus, denn die neuen Mietshäuser sind keine Rekonstruktionen ehemaliger Häuser, sondern knüpfen diskret an die vergangenen Jahrhunderte an. Erfreulicherweise lebt die Altstadt – vor allem im Sommer. Es gibt hier viele Konditoreien, Cafés, Bars. Und es gibt hier kaum Autos, weil die kleinen Gassen zu Fußgängerzonen bestimmt wurden.

Man erkennt sofort den mächtigen Turm der gotischen **Marienkirche** aus dem 14. Jahrhundert (**kościół Mariacki**, ulica Mariacka). Dieser Turm, wie auch der Turm des Domes von Szczecin, entstand durch die Verbindung von zwei getrennt stehenden Türmen und ist deshalb sehr groß. Während der Kämpfe 1945 brannte diese Kirche nieder und wurde erst in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts wiederaufgebaut. Einige Pfeiler der Kirche sind schief. Dies geht auf den feuchten und instabilen Boden zurück, kann jedoch auch aus der Tatsache resultieren, dass die jeweiligen Teile der Kirche gleichzeitig errichtet wurden. Im Inneren der Kirche befinden sich zwei wunderschöne, hängende Kerzenleuchter (aus dem 15. und 16. Jahrhundert), das älteste Kapitellchorgestühl aus Eichenholz in Polen (1340), ein Taufbecken mit den Szenen aus dem Leben Christi sowie ein imposanter (1355), siebenarmiger Kerzenleuchter mit einer Höhe von 4 m (1327). Dieser Kerzenleuchter ist aus Bronze gegossen und mit Darstellungen des Gleichnisses vom Weinstock verziert. Ein schockierender Anblick ist das unheimliche Gemälde „Ritter und der Tod“ vom Ende des 15. Jahrhunderts mit sehr vielen Skeletten.



In der Nähe steht das **neogotische Rathaus** aus roten Ziegelsteinen, das 1832 erbaut wurde, (ulica Armii Krajowej 12). Es ist das Werk des berühmten deutschen Architekten Schinkel. Das Gebäude erinnert an ein Ritterschloss und wird heute als Kulturzentrum und als Standesamt genutzt. Hinter dem Rathaus steht eine Besonderheit: eine Steinsäule, die vom alten Rathaus stammt und als Pranger benutzt wurde. Einer Sage nach soll der Kopf, der auf dieser Steinsäule dargestellt ist, das Abbild des Anführers eines Bürgeraufstandes von 1524, Jokab Adebar, sein. In unmittelbarer Nähe (ulica Dubois) finden wir den mittelalterlichen Luntenturm. Dieser Turm ist das einzige, erhaltene Teil der ehemaligen Stadtmauer.



Das **Museum Polnischer Waffen** in Kolobrzeg (Muzeum Oręża Polskiego, ulica Armii Krajowej 13) beherbergt eine imposante Ausstellung, die in drei Museumsfilialen präsentiert werden. In der Ausstellung „Geschichte polnischer Waffen“ („Dzieje oręża polskiego“, ulica Emilii Gierczak 5) kann man neben einer Übersicht mittelalterlicher Feuer- und Stichwaffen auch eine der größten polnischen Sammlungen von Uniformen und Schusswaffen polnischer Soldaten aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg bewundern. Die Ausstellung umfasst auch Uniformen deutscher Soldaten sowie die Uniformen der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel.

Draußen stehen militärische Fahrzeuge (u. a. der berühmte amerikanische Jeep Willis MB, die LKWs Dodge und Studebaker oder die russischen Panzer T-34 und IS-2), Waffen der Flug- und Panzerabwehr sowie Raketenabschussvorrichtungen.

In der Abteilung für Stadtgeschichte (Oddział Historii Miasta, ulica Armii Krajowej 13) befinden sich die Ausstellungen „Geschichte von Kołobrzeg“ (mit einem Film) sowie „Metrologische Sammlung“ in der der Besucher die Welt der Waagen, Gewichte und anderer Maße kennenlernen kann. Im Fischerhafen wurde 2013 das Meeresfreilichtmuseum von Kołobrzeg („Kołobrzesci Skansen Morski“, ulica Bałtycka 31) eröffnet. In diesem Freilichtmuseum kann man ins Innere von zwei Kriegsschiffen steigen: dem U-Jagdboot ORP „Fala“ und dem Flugkörperschnellboot ORP Władysławowo.

Auf dem Weg zu dem Stadtteil, der direkt am Meeresufer liegt, muss man unbedingt durch den wunderschönen **Bogengang** (ulica Towarowa) gehen. Dieser Tunnel, der um 1850 aus kunstvoll gebogenen Hainbuchen gebaut wurde, ist fast 130 m lang und wird auch als „Liebesallee“ bezeichnet.



Direkt neben der Mündung des Parsęta-Flusses erhebt sich ein **Leuchtturm**, vor dem sich eine atemberaubende Ansicht der Stadt und der Ostsee ausbreitet. Dieser 26 m hohe Turm wurde an der Stelle eines preußischen Forts aus dem 18. Jahrhundert erbaut, das einst den Zugang zum Hafen schützte. An der Spitze des Leuchtturmes befindet sich ein Fernrohr.

Da die Baumeister dieses Leuchtturmes die alten Ziegelsteine wiederverwendeten, fügen sich die beiden Gebäudeteile geschmeidig ineinander. In der Nähe befindet sich eine 220 m lange Seebrücke, die einen Spaziergang wert ist. An dieser Seebrücke legen Touristenschiffe an. An der Promenade, die parallel zum Strand verläuft, steht das **Denkmal der Vermählung mit dem Meer**. Am 18. März 1945, gleich nach der Einnahme der Stadt, vermählten

sich die polnischen Soldaten feierlich mit dem Meer. Der Körper dieses Betondenkmals aus dem Jahr 1963 bezieht sich auf die Form der Soldatenfahne. Durch den Betonkörper hindurch ist die Ostsee zu sehen. Auch dies hat eine symbolische Bedeutung.

Es lohnt auch ein Abstecher zum Fischerhafen (ulica Warzelnicza). Dort können frische Fische direkt vom Fischkutter gekauft werden. Man kann auch auf die Solna-Insel gehen und dort den **Yachthafen** bewundern. Von hier aus kann man mit einem Schiff einen Anglerausflug unternehmen, um Dorsch zu fangen. Direkt daneben befindet sich ein gut erhaltenes preußisches Ziegelfort aus dem 18. Jahrhundert.

Hinter Kołobrzeg wächst die älteste Eiche in Polen. Dieser imposante Baum ist etwa 800 Jahre alt und trägt den Namen des ersten Königs Polens und des Gründers des Bistums Kołobrzeg – Bolesław Chrobry. Den Spaziergang zur Eiche „Bolesław“ kann man am Bahnhof von Bagicz beginnen (das Dorf liegt außerhalb der Stadtgrenze von Kołobrzeg, in der Nähe der Straße nach Koszalin). Nach 10 min. erreicht man einen feuchten Wald. Die Eiche steht ca. 700 m weiter. Sie ist ca. 32 m hoch, hat einen Stammumfang von 6,91 m (auf einer Höhe von 1,3 m) und der Durchmesser der Baumkrone beträgt ca. 20 m. Einen Kilometer weiter führt die Route zu einer der ältesten polnischen Eichen, zu der Eiche „Warcisław“, die ca. 640 Jahre alt ist. Auf diese Weise wurde der Herzog Wartislaw III. geehrt, der 1255 die Stadtrechte an Kołobrzeg verlieh. Die Eiche ist 30 m hoch, hat einen Stammumfang von 6,18 m und der Durchmesser der Baumkrone beträgt 15 m. Interessanterweise wachsen diese zwei Naturdenkmäler in einem Buchenwald und nicht im Eichenwald. Die Buchen produzieren nämlich einen fruchtbaren Humus und bilden ein gutes Mikroklima für die langlebigen Eichen.



Touristische Information

(Informacja Turystyczna)

ul. Armii Krajowej 12

tel/fax +48 94 35 472 20

it@um.kolobrzeg.pl

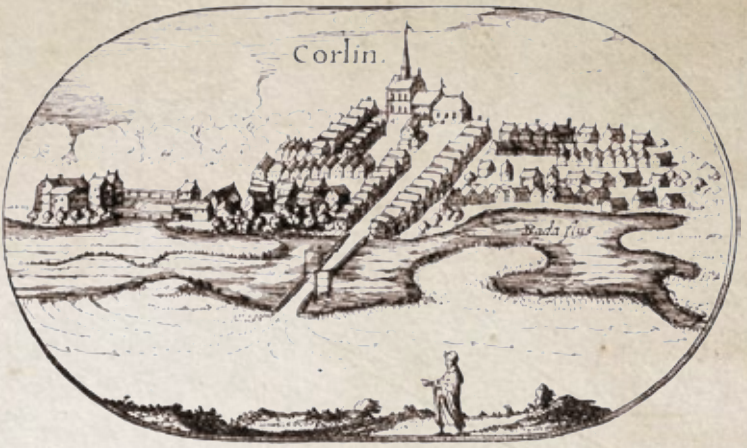
Touristische Information

(Informacja Turystyczna)

ul. Dworcowa 1

tel/fax +48 94 352 79 39

turystyka@home.pl



KARLINO /KÖRLIN AN DER PERSANTE/ 28 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: CORLIN

Karlino wurde als eine kleine Stadt am Parsęta-Fluss dargestellt. Die Stadtbebauung wird von kleinen Häuserreihen beherrscht. Im Vordergrund sieht man eine Brücke, die zur Hauptstraße dieses Städtchens führt. Auf der anderen Seite der Stadt steht neben der Hauptstraße die Erzengel-Michael-Kirche mit ihrem charakteristischen stufigen Baukörper. Auf der linken Seite der Graphik ist ein kleines Schloss dargestellt, dessen Baukörper mit der Kirche vergleichbar ist. Dieses Bauwerk ist von Sumpfbereichen umgeben und über eine Brücke mit der Stadt verbunden.

Es ist schwer zu glauben, dass im 14. Jahrhundert der Bischofssitz vom entfernten Kamień Pomorski nach Karlino verlegt wurde.

Die Bischöfe residierten in dem Schloss auf der Bischofsinsel, das Ende des darauffolgenden Jahrhunderts vollendet wurde. Das Gebäude wurde während des Siebenjährigen Krieges weitgehend zerstört. Übrig blieb nur das Erdgeschoss, über das im 19. Jahrhundert eine Brauerei gebaut wurde. Auf der Insel steht ein Herrenhof aus dem 19. Jahrhundert. In den nächsten Jahren wird auf dieser bisher vernachlässigten Insel ein Konferenzzentrum entstehen.



Über den Kanal erhebt sich ein um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert erbauter **Fachwerkspeicher** mit neogotischen Türmen (ulica Szczecińska 17). Im Stadtzentrum, neben dem Marktplatz, steht die gotische **Erzengel-Michael-Kirche (kościół św. Michała Archanioła)**, die um die Jahrhundertwende vom 15. zum 16. Jahrhundert entstand. Sie ist auch auf der Abbildung auf der Lubinschen Karte erkennbar, als sie noch zwei kleine Kirchenglocken hatte. Im Inneren kann man Sternengewölbe, drei Grabplatten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, ein nach dem Zweiten Weltkrieg ausgegrabenes Weihwasserbecken sowie den klassizistischen Seitenaltar aus dem 18. Jahrhundert bewundern. Die Orgel stammt von 1854. Vor der Kirche steht ein modernes Denkmal des Schutzheiligen der Pfarrgemeinde, Erzengel Michael. Neben der Kirche befindet sich ein schönes, **eklektisches Rathaus** von 1912 mit einer Attika, einer Uhr und einem Wappen mit den Attributen der bischöflichen Stadtgewalt.



Beeindruckend ist das wunderschön restaurierte Gebäude des ehemaligen **Königlich-Preußischen Gerichtsamtes** aus dem Jahre 1905 (ulica Szymanowskiego 17). Dieser neogotische Bau hat zwei Türme und sehr schöne Giebel.



Sehr schön ist auch die **Eisenbahnbrücke** über den Radwia-Fluss. Diese 1859 errichtete Ziegelkonstruktion erinnert an die römischen Aquädukte und ist die älteste Brücke in Karlıno.

Karlıno wurde in ganz Polen berühmt, als im Dezember 1980 in der Nähe der Stadt ein Feuer ausbrach und Erdöl aus der Erde ausströmte. Obwohl das Erdöl mit einem sehr hohen Druck nach oben schoss, gingen die Hoffnungen auf ein zweites Kuwait nicht in Erfüllung. Es stellte sich heraus, dass die entdeckte Quelle klein war, und nach ein paar Jahren versiegte das Erdöl. Bis heute strömt aus dieser Quelle Erdgas.

Touristeninformation
ul. Szymanowskiego 17
tel. +48 94 311 35 09
it@karlıno.home.pl
ganzjährig geöffnet

Hier kann man auch die Kirchturmbesichtigung buchen.



BIAŁOGARD /BELGARD AN DER PERSANTE/ 38 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: BELGARDT

Auf der Vedute auf der Lubinischen Karte ist eine Stadt hinter dem Parsęta-Fluss dargestellt. Sie wird von mächtigen Mauern mit Wachtürmen bewacht. Auf der rechten Seite sieht man die Marienkirche mit einem mächtigen von einer Kegelhaube und einem Dachreiter abgeschlossenen Turm. Links vom Gotteshaus steht das Rathaus mit einem mittig angeordneten Dachreiter und mit Treppengiebeln. Das herzogliche Schloss lag hier, wie auch in vielen anderen Städten des Herzogtums, außerhalb der Stadt. Das mächtige mehrgeschossige Schloss wurde auf der linken Seite der Graphik dargestellt.

Bereits seit dem 7. Jahrhundert befand sich hier eine slawische Siedlung. Bolesław III. Schiefmund hat Białogard zweimal erobert: 1101 und 1107. In Białogard beendete der Bischof Otto von Bamberg seine Christianisierungsmission.

Die Stadt erlebte ihre Hochblüte im 15. und 16. Jahrhundert. Zur damaligen Zeit war der Pferdemarkt von Białogard sehr berühmt. Die Stadt hat bis heute ein aus dem Mittelalter erhaltenes Straßennetz. Von der ehemaligen Macht der Stadt zeugen die erhaltenen **Wehrmauerreste** (ulica Matejki und i ulica Krasnińskiego). Darüber hinaus hat sich das mit Blendern und Ziegelfries geschmückte **Hohe Tor** erhalten (Brama Wysoka, ulica Grottgera 4). Heute beherbergt es eine Kunstgalerie.

Neben dem Marktplatz erhebt sich die **gotische Kirche der Geburt der Allerheiligsten Jungfrau Maria** (kościół Narodzenia Najświętszej Marii Panny) von Anfang des 14. Jahrhunderts. Über dem dreischiffigen Innenraum erhebt sich ein Sternengewölbe. Wenn man den Turm genauer betrachtet, stellt man fest, dass er sich etwas neigt. Die Innenausstattung der Kirche stammt aus der Barockzeit: der Altar mit den Figuren der Kreuzigung und Beweinung Christi stammen aus dem Jahr um 1700, die Kanzel ist ein bisschen jünger und die Orgel wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erbaut.

Auf dem Marktplatz steht das ehemalige **klassizistische Rathaus** von 1827 mit einem hölzernen Uhrenturm. 2004 wurde das Rathaus restauriert und beherbergt heute das Standesamt und die Kammer der regionalen Tradition, die allgemein als Museum bezeichnet wird.



In der Nähe sieht man das sog. **Neue Rathaus**, das Anfang des 20. Jahrhunderts im neobarocken Stil errichtet wurde. Heute befindet sich hier das Landratsamt.

In einer Ecke des Marktplatzes sieht man archäologische Ausgrabungen: hinter einer Scheibe kann man die Keller des ältesten Rathauses von Białogard sehen.

In Białogard steht eine weitere **gotische Kirche** (ulica Świdnicka). Der Schutzheilige dieses kleinen Gotteshauses aus dem 14. Jahrhundert ist der heilige Georg.

Es ist zu erwähnen, dass bei dem Bau eines klassizistischen Herrenhofes (1786, ulica Płowiecka) Baumaterialien des nicht mehr vorhandenen Schlosses von Białogard verwendet wurden.

DIE SCHLACHT UM EINE KUH

1469 hatte Białogard eine Auseinandersetzung mit der zur Neumark gehörenden Stadt Świdwin, die mit der berühmten Schlacht um eine Kuh beendet wurde. Der Grund für diese Auseinandersetzung war völlig belanglos. Ein Bauer aus Niemierzyn bei Świdwin gab einem Landwirt aus der Gegend von Białogard seine Kuh, damit sie bei ihm überwintere. Als der Frühling kam, wollte der Landwirt die Kuh nicht zurückgeben und forderte eine Bezahlung für seinen Gefallen. Daraufhin holte der rechtmäßige Besitzer des Tieres mit seinen Freunden sein Eigentum mit Gewalt zurück und nahm nebenbei auch noch andere Tiere vom Bauernhof seines Widersachers mit. Die Auseinandersetzung eskalierte sehr schnell – in einer Vergeltungsaktion überfielen die Einwohner von Białogard die Einwohner von Niemierzyn und eigneten sich ihre Vieherden an. Schließlich kam es im Juli desselben Jahres in der Gegend von Cieszeniewo und Sława zu einer Schlacht zwischen den verfeindeten Städten. Diese Schlacht verloren die Einwohner von Białogard kläglich: 300 von ihnen sind gefallen und viele kamen in Gefangenschaft. Zur Erinnerung an diese Schlacht findet wechselweise in jeder der beiden Städte jährlich ein Turnier statt, das als „Schlacht um eine Kuh“ bezeichnet wird.

*Auf dem Weg nach Szczecinek kann man in **Tychowo** (64 km) eine geologische Rarität bewundern. Auf dem Friedhof befindet sich der größte polnische **Findling**, der Triglaw genannt wird. Dieser von einem Gletscher aus Mittelschweden angeschleppte Gneisfels wiegt ca. 2.000 Tonnen. Er ist 8 m hoch, hat einen Umfang von 44 m und ein Volumen von 700 Kubikmeter. Leider kann man nur die Hälfte des Findlings sehen, weil er jedes Jahr unter seinem eigenen Gewicht in die Erde absinkt. Eine Legende besagt, dass, als 1124 Bischof Otto von Bamberg mit seiner Christianisierungsmission Wolin erreichte, die Priester aus dem dortigen Triglaw-Tempel eine goldene Figur ihrer Gottheit nahmen und sie in einem Dorf in der Gegend von Gryfice versteckten. Dort wurde sie von einem alten Priester übernommen, der seinen Verfolgern entflohen und die goldene Figur unter dem Findling in Tychowo versteckte. Eine andere Legende besagt, dass einer der pommerischen Herzöge mit seiner Kutsche auf den Findling fuhr. Es soll dort so viel Platz gegeben haben, dass er problemlos wenden konnte.*





SZCZECINEK / NEUSTETTIN / 115 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: NEWEN STETTIN

Szczecinek wurde als eine Stadt mit dichter Bebauung dargestellt. Das große Gotteshaus in der Mitte mit einem treppenartigen Baukörper ist die Nikolauskirche. Heute hat sich von dieser Kirche nur noch der Turm erhalten. Rechts steht das Rathaus mit Ziergiebel und einem Dachreiter. Die Stadt hat zwar keine Stadtmauer, aber die geschlossenen Häuserreihen konnten als Mauerersatz dienen. Auf der linken Seite sieht man eine Brücke, die auf eine Insel führt, auf der ein Schloss mit vier Ziergiebeln steht.

Durch ihre Lage an der Grenze zwischen Pommern, Brandenburg und Polen hatte die Stadt jahrhundertlang eine strategische Bedeutung. Mitte des 14. Jahrhunderts war sie sogar die Hauptstadt einer der Bezirke des Herzogtums Wolgast-Stolp.

Vom hiesigen Schloss der Pommerschen Herzöge aus dem 14. Jahrhundert hat sich nur noch ein Flügel erhalten, der als **Ritterhaus** bezeichnet wird (ulica Mickiewicza 2). Während seiner Pommernreise hielt sich Lubinus hier auf. In den letzten Jahren wurde der Südflügel des Schlosses grundlegend restauriert. Die Arbeiten hatten ein Budget von 9 Millionen PLN und dauerten fast 890 Tage. Jetzt befindet sich hier ein Konferenzzentrum für 150 Personen. Die Gäste erwartet ein stilvolles Restaurant und ein Pub in den Kellerräumen. Sie können in dem Gemach der weißen Dame übernachten,

wo sie möglicherweise den gutmütigen Schlossgeist treffen werden. In den Schlossgemächern befindet sich auch eine Galerie moderner Kunst.



Ein hervorragendes architektonisches Werk ist die hiesige **Mariä-Geburt-Kirche (kościół Narodzenia Najświętszej Marii Panny)**. Dieses neogotische Gotteshaus entstand 1908 und wurde vom Berliner Architekten Hossfeld entworfen. Der Kirchturm ist 78 m hoch. Sehr beeindruckend ist die Höhe des Hauptschiffgewölbes: dieses Gewölbe ist 32 m hoch und somit genauso hoch wie das Gewölbe im Kollegiatstift in Stargard. In den Seitenschiffen kann man wunderschöne Glasgemälde mit den Szenen aus dem Leben Christi bewundern. Die Vorbilder dieser Glasgemälde waren die Holzstiche von Albrecht Dürer.



Das **Rathaus von Szczecinek**, mit einem mit Zinnen geschmückten Turm, erinnert im ersten Augenblick an ein mittelalterliches Schloss und gehört zu den schöneren Rathäusern in Polen. Im „Ratsherrensaal“ befinden sich wunderschöne Glasgemälde vom Meister Bosch aus Berlin aus den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts mit Szenen aus dem täglichen Leben und einem Zug lokaler Handwerker. Am Eingang befindet sich eine kleine Tafel, auf der der Wasserstand während der Überschwemmung im Jahre 1888 markiert wurde.

Bedauerlicherweise hat sich von der mittelalterlichen **Nikolauskirche (kościół św. Mikołaja)** nur noch der Turm erhalten. Ursprünglich befand sich dort das **Regionalmuseum (Muzeum Regionalne)**, heute an ulica Szkolna 1). In den Museumssammlungen befindet sich eine Kopie der dritten Auflage der berühmten Lubinschen Karte aus den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

Am Niezdobna-Fluss steht ein **Fachwerkspeicher** von Ende des 19. Jahrhunderts, und an dem Hang, der zur ulica Szafera führt, steht ein altes **jüdisches Begräbnishaus**.

Eine traurige Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg ist der **Kriegsfriedhof** (ulica Cieślaka), auf dem 4419 russische und 42 polnische Soldaten liegen, die während der Kämpfe in Pommern 1945 gefallen sind.

Möglicherweise ist der saubere und 295 ha große **Trzesiecko-See** die größte Attraktion von Szczecinek. Im Sommer fährt hier die **Wasserstraßenbahn „Bayern“**. Sehr populär ist auch der hiesige **Wasserskilift**. Dieser Lift gehört zu den wenigen Liften dieser Art in Polen und zugleich mit einer Länge von ca. 1100 Metern zu den längsten Wasserskiliften der Welt. Dazu kommt noch eine Aussichtsplattform für 300 Personen. Hier finden verschiedene Turniere und Wettkämpfe statt (darunter auch die Weltmeisterschaften). Im Park, am südöstlichen Seeufer, steht ein steinerner **Aussichtsturm**. Dieser vierseitige, sich nach oben verjüngende Turm wurde 1911 zu Ehren des Eisernen Kanzlers Otto von Bismarck errichtet. Einst wurden hier Lagerfeuer anlässlich von Jahrestagen und nationalen Feiertagen angezündet.

Die Umgebung von Szczecinek ist voll von Befestigungen der Pommernstellung, die in der Zwischenkriegszeit entstanden sind. Der imposante und gut erhaltene Bunker „B-Werk Süd“ steht in der Nähe des Trzesiecko-Sees, an der Ausfahrtstraße in Richtung Trzesieka. Er ist fast vollständig freigelegt. Auf diese Weise kann man Teile sehen, die normalerweise von der Erde bedeckt wären. Darüber hinaus ist dieser Bunker für Touristen geöffnet.

Touristeninformation

ul. Bohaterów Warszawy 6a

Tel./Fax. +48 94 372 37 00

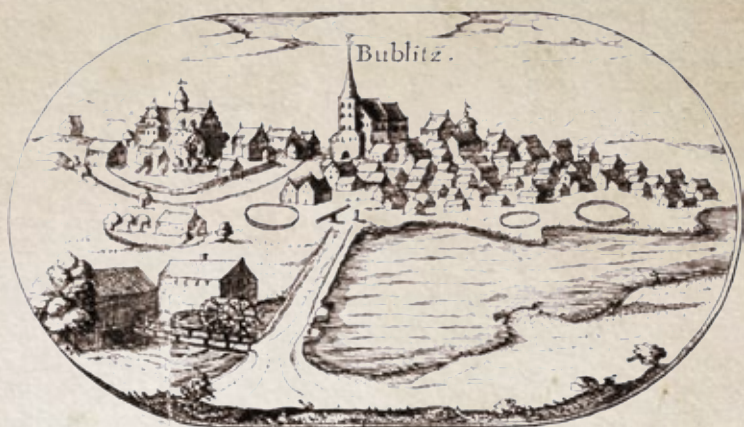
cit@szlot.pl

Öffnungszeiten in der Saison: Dienstag – Freitag 9.00 – 17.00 Uhr,

Samstag – Sonntag 9.00 – 13.00 Uhr

Öffnungszeiten außerhalb der Saison: Dienstag – Freitag 9.00 – 17.00 Uhr,

Samstag 9.00 – 13.00 Uhr



BOBOLICE /BUBLITZ/ 146 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: BUBLITZ

Obwohl 1605 Bobolice fast vollständig niedergebrannt ist, zeigt die Ansicht auf der Lubinschen Karte das Aussehen der Stadt vor der Katastrophe. Man sieht, dass die Stadt keine Befestigungen hatte und dass ihre Bebauung von chaotisch angeordneten Häusern beherrscht wurde. Im Vordergrund sieht man eine große Wassermühle mit Mühlensteinen auf dem Chociel-Fluss. Im Stadtzentrum steht die Johannes-Kirche und rechts von ihr das Rathaus. Auf der linken Seite der Stadtansicht ist das Schloss dargestellt. Diese Residenz ist von einer Palisade umgeben und hat Ziergiebel und einen Dachreiter. Neben der Stadtbebauung sind drei umzäunte Flächen dargestellt. Möglicherweise handelt es sich um Weiden. Die Konstruktion, die an einem Ende der Brücke, von der Stadtseite aus betrachtet, steht, konnte nicht eindeutig bestimmt werden. Vielleicht war es eine Schranke.

Die Stadt wird zum ersten Mal 1266 erwähnt, aber man weiß, dass sich bereits im 8. Jahrhundert eine Siedlung am Chociela-Fluss befand.

Die Spuren dieser Siedlung sind etwa 1 km vom Marktplatz entfernt zu sehen (ulica Mickiewicza). Interessanterweise kaufte Ende der dreißiger Jahre des 14. Jahrhunderts der Bischof von Kamień Pomorski drei Viertel der Stadt, was für die damalige Zeit eher unüblich war. Am Anfang des Dreißigjährigen Krieges, nach der Niederlage am Weißen Berg, haben sich viele böhmische

Vertriebene niedergelassen. In der Stadt befindet sich die **neogotische Marienkirche** von Ende des 19. Jahrhunderts mit sehr schönen Glasfenstern (**kościół Najświętszej Marii Panny**, ulica Kościelna). Die zweite **neogotische Kirche** von Anfang des 20. Jahrhunderts (cerkiew pw. Wszystkich Świętych, ulica Pocztowa) war ursprünglich evangelisch und wird seit 1951 als orthodoxe Allerheiligen-Kirche genutzt. In den Kellerräumen des Kulturzentrums ist die Museumskammer der Stadt untergebracht, in der u. a. Ausstellungen über die Geschichte von Bobolice, ethnographische Sammlungen und militärische Ausstellungsstücke präsentiert werden (plac Zwycięstwa).

An der Weggabelung nach Szczecinek (ulica Warszawska) und Grzmiąca (ulica Mickiewicza) steht ein Hügel, der als **Galgenhügel** bezeichnet wird. An dieser Stelle wurde im September 1653 die 79-jährige Bettlerin Katharina Kleyers auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Sie wurde der Hexerei bezichtigt und ihr wurde vorgeworfen, sie wäre für die Krankheiten der Bewohner verantwortlich. Während der Folter mit einer Maske, die mit Schrauben zusammengedrückt wurde (sog. Schandmaske), gab die alte Frau zu, an einem Hexensabbat auf dem Fuchsberg bei Drzewiany teilgenommen und um ein mit Erbsen gefülltes Fass getanzt zu haben. Damals hatte Bobolice keinen eigenen Henker, und deshalb wurde die Hinrichtung vom Henkermeister Kontelt aus Szczecinek vollzogen.

Touristeninformation

Plac Zwycięstwa 5

Tel./Fax. +48 94 316 71 55, +48 664 044 379

citbobolice@o2.pl

ganzjährig geöffnet

*Auf dem Weg nach Koszalin sollte man bei **Grzybnica** (165 km) halten. Dort, auf einer Waldlichtung, befinden sich die berühmten **Steinkreise (Rezerwat Archeologiczny „Kamienne Kręgi“)**. Sie wurden um das Jahr 70 n. Chr. von den germanischen Goten aufgestellt, die sich an dieser Stelle auf ihren Weg von Skandinavien auf den Balkan aufgehalten haben. Die zwei größten Steinkreise haben einen Durchmesser von 40 m. Einer dieser Steinkreise besteht aus 19 hochkantig aufgestellten Steinen von einem halben Meter Höhe. Dazu gehört ein Felsbrocken, der sich in der Mitte dieses Kreises befindet. Der zweite Steinkreis besteht aus 16 Steinen, von denen vier sich im Inneren des Kreises befinden. In diesen Steinkreisen fanden wahrscheinlich Stammestreffen statt und es wurden dort religiöse Rituale abgehalten. Die Steinkreise selbst sollten den magischen Bereich vom allgemeinen Bereich trennen*



KOSZALIN /KÖSLIN/ 186 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: CÖBLIN

Im Vordergrund sieht man einen großen See, der einst östlich und südöstlich der Stadt lag. Das städtische Panorama wird von der Marienkirche auf einem Hügel beherrscht, die unter der Inschrift „Kößlin“ zu sehen ist. Weiter links, direkt am Seeufer, steht der Schlosskomplex. Drei Gebäude, die auf der rechten Seite entlang der am See verlaufenden Straße stehen, sind Befestigungsanlagen des heute nicht mehr vorhandenen Mühltors. Das Tor bestand aus einem Torhaus sowie aus einem inneren und äußeren Tor. Auf der linken Seite, direkt am Rand, ist ein hoher Mast abgebildet. Es ist die sog. Schießstange, die der Schützengunft zur Übung diente.

Die frühe Geschichte dieser zweitgrößten Stadt des ehemaligen Herzogtums Pommern war stark mit der Kirche verbunden: Anfang des 13. Jahrhunderts wurde die Stadt den Prämonstratensern vom Herzog Bogislaw geschenkt. Seit 1248 gehörte dieser Ort den Bischöfen aus Kamień Pomorski. In diesem Jahrhundert ließen sich hier auch die Zisterzienserinnen aus Thüringen nieder.

Die Stadt lebte vom Handel und verfügte auf dem in der Nähe gelegenen Jamunder See über einen Hafen. Mit dem Dreißigjährigen Krieg kam auch die Katastrophe: die Stadt verfiel vollständig und entvölkerte sich so sehr, dass nur noch 300 Einwohner übrig blieben! Nachdem sich die Stadt von den Zerstörungen erholt hatte, wurden 1718 4/5 der Stadtbebauung von einem Feuer zerstört. Nach diesem Unglück wurde eine Auflösung der Stadt in Erwägung gezogen.



Ein weiteres Unglück war der Zweite Weltkrieg, bei dem ein beträchtlicher Teil städtischer Bebauung zerstört wurde.

Heute ist Koszalin eine sehr grüne Stadt. Parks, Grünanlagen und Gärten machen fast 40 % der Stadtfläche aus. Im Zentrum der Stadt herrscht der mächtige **gotische Marien-Dom** aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit einem massiven, mit Blenden verzierten Turm (**katedra Mariacka**, ulica Władysława Laskonogiego 7). Im Inneren befindet sich ein Taufbecken aus Gotländer Sandstein (13. Jahrhundert), ein gotisches Kruzifix, das sich ursprünglich in einer Kapelle auf dem Gollenberg befand, ein teilweise rekonstruierter Altar von 1512 und Kerzenleuchter aus dem 17. Jahrhundert. Bis 1534 war der Dom eine katholische Kirche. Danach diente er fast 400 Jahre lang den Protestanten als Kirche. 1945 wurde er wieder zu einer katholischen Kirche.



Der Orgelprospekt (um. 1850) beherbergt eine barock klingende Orgel aus dem Jahre 1899. Seit 1972 findet im Dom das Internationale Orgelfestival statt.

Interessant ist auch das kleine **Henkershaus** (ulica Grodzka 3). Seit dem 14. Jahrhundert bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wohnten die Henker in diesem gotischen Haus. Das herzogliche Schloss ist in Koszalin nicht mehr vorhanden. Es hat sich nur die ehemalige **Schlosskapelle** erhalten (ulica Mickiewicza). Das gotische Gebäude ist heute die **orthodoxe Kirche** der Entschlafung der Heiligsten Jungfrau Maria.

In der Stadt befindet sich ein ursprünglich **gotisches Haus aus dem 16. Jahrhundert**, das im 18. Jahrhundert im klassizistischen Stil umgebaut wurde. Heute wird es als Hochzeitshaus benutzt (ulica Dąbrówki 1).

Neben einer Mühle aus dem 19. Jahrhundert steht das **Palais der Müller** aus demselben Jahrhundert (Pałac Młynarzy, ul. Młyńska 37). Heute beherbergt es das Stadtmuseum von Koszalin. Bestandteil dieses Museums ist ein kleines Freilichtmuseum mit einem kleinen Fischergehöft von 1889, das aus Dąbki stammt. Zum Gehöft gehört ein kleines Fachwerkhäus. In diesem Haus kann man die Dauerausstellung „Kulturinsel. Das Dorf Jamno bei Koszalin“ (Wyspa kulturowa. Wieś Jamno pod Koszalinem) besichtigen.



Ein sehr kostbares Denkmal ist die **Gertrudenskapelle**, die manchmal als „pommersche Perle“ bezeichnet wird (**kaplica św. Gertrudy**, ulica Modrzejevska). Dieses achtseitige Gotteshaus von 1383 lag ursprünglich außerhalb der Stadtmauer und diente als Friedhofskapelle. Dieser wunderschöne Bau orientiert sich an der Grabeskirche in Jerusalem. Im 18. Jahrhundert befand sich hier ein Schießpulverlager. Heute gehört es der Evangelisch-Augsburgischen Kirche.

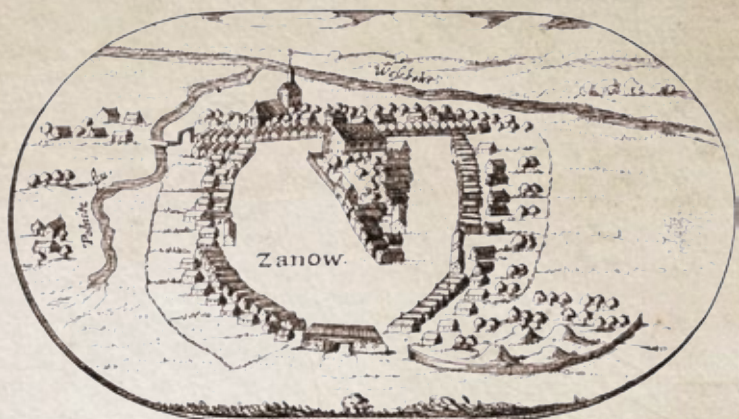
Ein interessantes Beispiel für die Architektur der Volksrepublik Polen ist das **Rathaus von 1962**, das auf dem Marktplatz steht. Dieser modernistische Bau hat einen charakteristischen Turm mit einer durchbrochenen Bekrönung.

GÓRA CHEŁMSKA /GOLLENBERG/

Diese Moränenanhöhe von 136 m über dem Meeresspiegel, die über Koszalin dominiert, war noch während heidnischer Zeit die Kultstätte slawischer Götter. Hier befand sich ein Tempel, in dem das heilige Feuer brannte. 1217 bauten die Prämonstratenser eine Kapelle an dieser Stelle. Ende des 13. Jahrhunderts übernahmen die Zisterzienserinnen die Pflege dieses Ortes. Jahrhundertlang war dieser Ort die Kultstätte eines Wunderbildes der Mutter Gottes. Das Heiligtum wurde von sehr vielen Pilgern aus ganz Europa besucht. Nach der Einführung der Reformation wurde die Kapelle niedergerissen und der Marienkult verboten. 1829 wurde auf dem Berg ein Kreuz aufgestellt, das an die Beteiligung von Koszalin an den Kriegen gegen Napoleon erinnerte. 1888 wurde hier ein Aussichtsturm gebaut. Neben dem Turm befanden sich ein Hotel und ein Restaurant. Der Turm ist ein vorzüglicher Aussichtspunkt, von dem aus sich eine sehr schöne Aussicht auf die Stadt und auf den Jamno-See ausbreitet. Daneben sind die Fundamente der im 15. Jahrhundert zerstörten Kapelle zu sehen. 1991 wurde auf dem Berg eine Kapelle errichtet, die das Heiligtum der Dreifach Wunderbaren Mutter Gottes ist. Der Bau der Kapelle fand während des Besuchs des Papstes Johannes Paul II. statt.

Regionales Zentrum für touristische Information (Regionalne Centrum Informacji Turystycznej)

ul. Dworcowa 11/15
Tel. +48 94 346 24 40
Fax. +48 94 343 51 67
rcit@ko-pomerania.pl
ganzjährig geöffnet



SIANÓW /ZANOW/ 200 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: ZANOW

Sianów ist als ein kleines Städtchen dargestellt. Interessant ist die Anordnung der Häuser: die Stadt hat keine Befestigungen, und die langen Häuserreihen bilden ein abgeschlossenes Hufeisen. In der Mitte erkennt man ein dreiseitiges Grundstück mit dem Jagdschloss Pommerscher Herzöge und dem Rathaus (ländliches Gebäude auf der linken Seite). Im Vordergrund ist das Tor und im Hintergrund eine nicht mehr existierende Kirche zu sehen.

Vor nicht allzu langer Zeit kannte fast jeder Pole den Namen dieser Stadt, denn er war jahrzehntelang auf fast jeder Streichholzschatel zu lesen.

Die berühmte **Streichholzfabrik** in Sianów wurde 1842 gegründet. In den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts hat sogar eine halbe Milliarde Streichhölzer die Fabrik verlassen. Die Produktion wurde 2007 eingestellt. An die guten Zeiten der Stadt, als Sianów eine Streichholzgroßmacht war, erinnert das Denkmal des **Mädchens mit den Schwefelhölzern** (plac Katyński).

Die Stadtrechte wurden an Sianów relativ spät, erst 1343, vergeben. Seinerzeit kam es in Sianów zu einem berühmten Vorfall. Als 1475 die Ritter des Herzogs Bogislaw X. bei Koszalin lokale Kaufleute ausraubten, nahmen die Einwohner von Koszalin im Rahmen einer Vergeltungsaktion den Herzog in Gefangenschaft, der sich damals in Sianów aufhielt. Die Strafe dafür war sehr hart: die Stadt musste eine sehr hohe Geldstrafe bezahlen und die

Einwohner wurden gezwungen, auf Knien öffentlich um Vergebung zu bitten. In Sianów steht die **Kirche des hl. Stanislaus Kostka** mit einem gemauerten Turm aus dem 16. Jahrhundert (**kościół św. Stanisława Kostki**, ulica Kościelna). Der Fachwerkkörper der Kirche ist zwei Jahrhunderte jünger. Über dem Eingang wurde einst ein Mühlenstein eingemauert. Die Ausstattung der Kirche stammt aus der Zeit der Renaissance: der Altar und die Kanzel wurden 1632 erschaffen. Die Orgelempore und die Gemälde stammen aus derselben Zeit.

Die neogotische **Herz-Jesu-Kirche** ist die ehemalige Friedhofskapelle (**kościół pw. Najświętszego Serca Pana Jezusa**, ulica Węgorzewska). Das neoklassizistische Rathaus von 1879 hat einen Turm mit einer Uhr und dem Stadtwappen (ulica Armii Polskiej).

Auf dem Gelände der ehemaligen Streichholzfabrik hat sich ein **Bürohaus** aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten (ulica Koszalińska).

Tourismusorganisation der Gemeinde

(Gminna Organizacja Turystyczna)

ul. Armii Polskiej 30

Tel./Fax. +48 94 34 13 836

promocja@sianow.pl

ganzjährig geöffnet

*Auf dem Weg zurück nach Koszalin sollte man Richtung Kołobrzeg fahren. Es lohnt sich, in **Gąski** anzuhalten, wo sich ein 50 m hoher **Leuchtturm** von 1878 befindet. Nach oben führen 226 Granittreppen, und das Licht ist aus 43 km Entfernung sichtbar.*

*Ein unter Touristen sehr populärer Ort ist Dobrzyca, wo man wunderschön angelegte, **themenbezogene Gärten „Hortulus“** bewundern kann. „Steingarten“, „Japanischer Garten“, „Felsgarten“, „Rasengarten“ oder „Purpur und Feuer“ – dies sind die Namen einiger dieser Gärten. Die Gärten, in denen Hunderte Gattungen verschiedener Pflanzen wachsen, sind zu jeder Jahreszeit sehr beeindruckend. Eine weitere Attraktion ist das **weltgrößte Labyrinth** aus Buchenbecken, das vom **Aussichtsturm** aus sehr schön bewundert werden kann. Die Inspiration für diese interessante, durchbrochene Turmkonstruktion war der DNA-Code...*

KOŁOBRZEG - 270 KM - ROUTENENDE

